

Aus „Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft“
III. Abschnitt: Wegbereiter der Allgäuer Milchwirtschaft

Prof. Dr. Theodor Henkel

Von Dr. Karl Linderer

In Wolfertschwenden bei Ottobeuren ward er als Sohn des Sattlermeisters Theodor Henkel geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule bezog er das Polytechnikum in München, wo er Naturwissenschaft studierte und sich hauptsächlich der Chemie zuwandte. 1879 praktizierte er im agrikulturchemischen Laboratorium des Polytechnikums. Franz von Soxhlet, der im gleichen Jahr nach München berufen worden war, erkannte sofort die Fähigkeiten Henkels und betraute ihn mit einer Assistentenstelle, die er von 1880 bis 1884 innehatte. Die Zusammenarbeit der beiden Gelehrten bestimmte maßgeblich Henkels Lebenswerk. Was Soxhlet in genialer Intuition erkannte, setzte Henkel in die Tat um. Am 1. September 1884 wurde er als Direktor der Milchproduktenfabrik E. Loeflund & Co. in Schüttentobel bei Harbatshofen im Allgäu berufen, wo er sich inmitten eines bedeutenden Milch- und Viehzuchtgebietes bis zum 1. Februar 1902 in allen Fragen der Milchgewinnung und Tierfütterung als Autorität der Landwirte betätigte. Dann folgte er dem Rufe an die Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan, wo die bis dahin mit der Professur für Agrikulturchemie verbundene Milch-wirtschaftslehre zum selbständigen Lehrfach ausgebaut und mit muster-gültigen Einrichtungen versehen wurde. 1913 trat er die Nachfolge Franz von Soxhlets auf dem Lehrstuhl für Agrikulturchemie und Milchwirtschaft an der landwirt-schaftlichen Abteilung der Techni-schen Hochschule in München an, wurde zum Geheimen Regierungs-rat ernannt und übernahm die Lei-tung der Bayerischen Hauptver-suchsanstalt für Landwirtschaft. Siebzehn Jahre wirkte er an dieser historischen Stätte, bis er im Som-mer 1930 emeritiert wurde. Er starb in der Nacht zum 2. Februar 1934 in Freising und fand dort die letzte Ruhestätte.

Ein berufenes Urteil spricht von Theodor Henkel als dem „Altmeister der deutschen Milchwirtschaft“. In steilem Anstieg bewegt sich die Lebensbahn dieses Gelehrten und

Forschers, der in einem Allgäuer Bauerndorf als Hüterbub beginnt und in München studiert, um dann nach erfolgreicher Tätigkeit in Schüttentobel und Weihenstephan seinen Forschungen an der gleichen Stätte fortzusetzen, an der einst Justus von Liebig weltbekannt wurde. Henkels milchwirtschaftliche Forschungsarbeiten fanden internationale Anerkennung. Insbesondere sind, um eine Redewendung Professor Dr. Baumgärtels zu gebrauchen, die Ergebnisse seiner experimentellen Milchforschungen Bausteine im theoretischen und praktischen Fundament der modernen Milchwirtschaft geworden.



Prof. Dr. Theodor Henkel
17.9.1855 - 2.2.1934

Mit seinem so berühmten Lehrer, dem Münchener „Milchprofessor“ Soxhlet und mit Benno Martiny steht er an der Wiege der milchwirtschaftlichen Wissenschaft. Geschichtlich gesehen, fällt sein Leben in eine Epoche naturwissenschaftlicher Errungenschaften, aus der die Forschungsreformen von Soxhlet und Henkel ebensowenig wegzudenken sind wie die mikrobiologischen Entdeckungen von Robert Koch, Louis Pasteur und Ducleaux. Nach 1870 führte das beispiellose Tempo der Industrialisierung Deutschlands zu jener Forderung nach „Milchhygiene“, die in der Folgezeit das spezialwissenschaftliche Arbeitsgebiet Theodor Henkels geworden ist. Schon in seine Münchener Assistentenzeit fallen bahnbrechende Versuche über Tier-

fütterung und die Säuregradbestimmung bei Milch. In der Loeflund-schen Fabrik in Schüttentobel entwickelt er auf wissenschaftlicher Grundlage die Verfahren zur Herstellung von sterilisierter und kondensierter Milch ohne Zucker und von Rahmkonserven. 1888 entdeckt er als erster die in der Milch enthaltene Zitronensäure. Diesen phänomenalen Fall behandelte er in seiner Dissertation, auf Grund derer er am 18. Oktober 1891 von der Universität Erlangen zum Dr. phil. promoviert wurde. Mit dieser Arbeit ist Henkel weltbekannt geworden.

Weiter entwickelte er eine Formel für das Verhältnis zwischen tierischer Arbeitsleistung und Milchertrag und die Zusammensetzung der Milch. In Weihenstephan geht er an die Neuanschaffung und den Ausbau jener Forschungseinrichtungen (Milchwirtschaftliches Institut, Molke-reischule, Versuchsstall, Kinder-milchanstalt Veitshof), die später mit Hilfe von Reichsmitteln in der „Süd-deutschen Versuchs- und For-suchungsanstalt für Milchwirtschaft“ vereinigt wurden. Mit der ihm eigenen Erfindungsgabe und prakti-schen Blickrichtung ersinnt er Gebrauchsgeräte, wie den Euter-schutz, den vierteiligen hygieni-schen Melkeimer, den Milchschnitzprober, die Melkerklei-dung und andere Dinge. Tierexperi-mentelle Untersuchungen werden angestellt und ausländische Melk-verfahren ausprobiert. Dabei werden neue Erkenntnisse über den Einfluß der Melkart auf Menge und Fettgehalt der Milch gewonnen. In Aner-kennung seiner Arbeiten über die Milchproduktion überreicht ihm 1907 die J. v. Liebig-Stiftung eine namhaf-te Geldspende. In seinem vielbeach-teten, bisher in sechs Auflagen er-schienenen „Katechismus der Milchwirtschaft“ und seinem mit Ostertag herausgegebenen „Merk-büchlein“ hat Henkel die Ergebnisse dieser Forschungen zusammenge-faßt. In Übereinstimmung mit Soxhlet erkannte er auch die große Bedeu-tung der Aufstallungsart der Milch-tiere und kam zu beachtenswerten neu-en Einsichten über Stallmist, Gülle

und Jauchekonservierung. In seine Weihenstephaner Tätigkeit fallen ferner seine Experimente über Tierfütterung und den Einfluß von Nahrungsfetten auf die Milchproduktion. Von Weihenstephan aus unternahm Henkel, der sich mit den Leistungen seines Institutes an deutschen und internationalen Ausstellungen rege beteiligte, auch größere Studienreisen, so nach Hessen und Vorarlberg (1902), nach Dänemark (1903), nach der Schweiz (1907), nach Steiermark, Holland, Wien, Mähren und Böhmen (1910). Als Henkel den Münchener Lehrstuhl übernommen hatte, setzte er hier seine Forschungen fort, errichtete das Versuchsfeld in Obermenzing und erprobte das von ihm in Bayern eingeführte Verfahren der Futterkonservierung in Silos. Zu seinen letzten Taten zählt das an der Technischen Hochschule in München errichtete mikrobiologische Laboratorium, in dem später viele bedeutende boden- und milchbakteriologische Experimente durchgeführt wurden. In seiner fast dreißigjährigen Lehrtätigkeit gewann Theodor Henkel -trotz einer gewissen Trockenheit in der sprachlichen Formulierung- den Ruf eines akademischen Lehrers, der durch die

Originalität seiner Gedanken ebenso bekannt wurde wie durch die Fähigkeit, mit der er Wissenschaft, Lebensweisheit, Humor und Volkstümlichkeit vereinigte. Es will gewiß viel bedeuten, daß Henkel der Lehrmeister so außergewöhnlicher akademischer und nichtakademischer Fachleute wie Bollner, Fehr, Fritz, Fleischmann, Fees, Artur Geiger, Mack, die beiden Pickel, Schmuck u.a. gewesen ist. Im Bayerischen Landwirtschaftsrat und in den fachwissenschaftlichen Ausschüssen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft genoß er großes Ansehen. Wenn er als Gutachter oder Preisrichter fungierte, zeigte sich so recht, wie sich in der Land- und Milchwirtschaft wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Bedürfnisse verbinden lassen. Gerne schrieb er unter dem Decknamen „Prediger von Stallheim“ in milchwirtschaftlichen Fachblättern, insbesondere in der Süddeutschen Molkerei-Zeitung und im Allgäuer Bauernblatt, womit er bezeugte, daß ihm die Milchwirtschaft seiner Allgäuer Heimat besonders am Herzen lag. Sein Schaffen hat viele Auszeichnungen erfahren. Die Ordensspange seiner Brust zierten der Liebigpreis,

die große silberne Alfa-Laval-Denk Münze, das Jubiläumsehrenzeichen des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern, die große Denkmünze des Bayerischen Landwirtschaftsrates, die große silberne Max Eyth-Medaille der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die Dr. Herz-Medaille, die Prinzregent Luitpold-Medaille, das Prinz Ludwig-Kreuz und der St. Michaelsorden 3. Kl mit Krone. In Nagalhard's Werk „Männer um Martiny“ ist er verzeichnet. Die Dr. Otto Merkt-Stiftung für Geschichte der Milchwirtschaft im Allgäu hat Henkel, der sich mit seinem Wahlspruch „Laboremus pro patria!“ (Arbeiten wir für das Vaterland!) selbst das schönste Denkmal gesetzt hat, am Hause der Witwe Mathilde Schädle in Wolfertschwenden durch eine Gedenktafel*) geehrt, auf der verzeichnet steht: „Geburtshaus von Geheimrat Dr. Theodor Henkel, Professor für Milchwirtschaft (1855 - 1934)“.

Quellen: T. Baumgärtel, Theodor Henkel zum 75. Geburtstag, Süddeutsche Molkerei-Zeitung, Kempten, 1930. Der Altmeister der deutschen Milchwirtschaft, Süddeutsche Molkerei-Zeitung, Kempten, 1934. Ebenda 1949. N. Nagalhard, Männer um Martiny, Hildesheim, 1936. Aktenstücke der Dr. Otto Merkt-Stiftung für Geschichte der Milchwirtschaft im Allgäu.

*) Anmerkung: Das Geburtshaus in Wolfertschwenden steht leider nicht mehr, die Tafel ist nicht mehr aufzufinden. 28.04.2004 / Busse